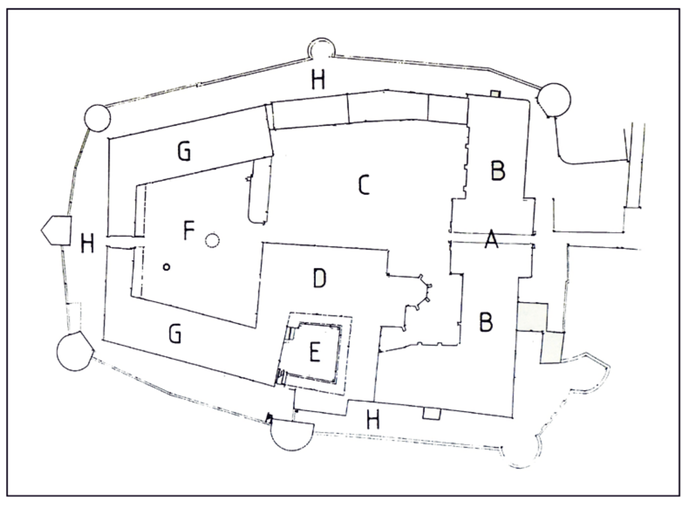
Dom St. Peter und Paul Zeitz
Ausgrabungen



Schloss Moritzburg

A Torhaus
B Kasematten
C Äußerer Schlosshof
D Dom St. Peter und Paul
E Klausur und Kreuzgang
F Innerer Schlosshof
G Schloss Moritzburg
H Bastionen

Grabungsflächen

Im Zuge der Sanierung des Schlosses Moritzburg fanden von 1994 bis 1998 baubegleitende archäologische Ausgrabungen in den beiden Schlosshöfen, dem Dom und der Klausur statt.

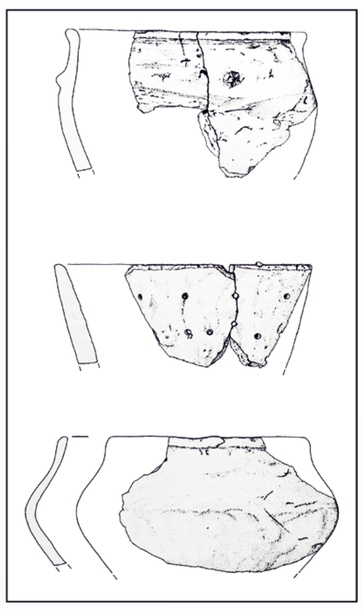
Durch die archäologischen Untersuchungen lässt sich nun auch vorgeschichtliche Besiedlung belegen.

Bei den ältesten Funden handelt es sich um für die mittlere Steinzeit typische Steingeräte.

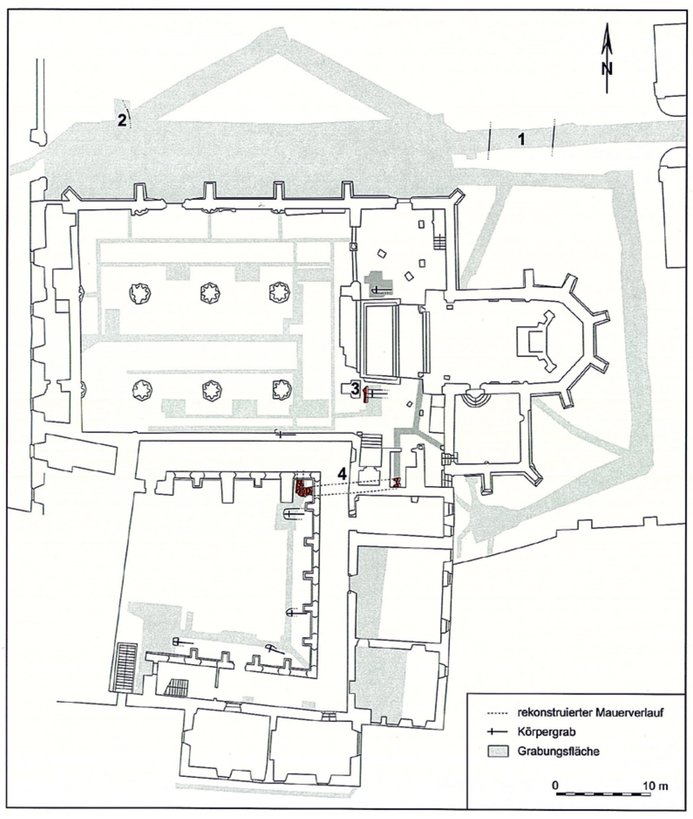
Sie lassen auf eine Besiedlung des Schlossberges bereits im 6. Jh. v. Chr. schließen.

Ursprünglich war der Schlossberg von zwei Bachläufen umfasst, so dass trotz seiner geringen Höhe ein natürlicher Schutz vorhanden war. Neben der topografischen Situation wird besonders die verkehrsgünstige Lage in unmittelbarer Nähe einer Elsterfurt und dem Kreuzungspunkt zweier wichtiger Handelswege Grund für die Anlage eines mittelalterlichen Königshofes gewesen sein.

Anhand der Schriftquellen ist eine Besiedlung des Zeitzer Schlossberges spätestens für das 10. Jh. anzunehmen.



Funde der späten Bronze- und frühen Eisenzeit, um 800 v. Chr.



Grundriss des Doms mit eingezeichneten Grabungsflächen und Bauphase 1 und 2, vorgeschichtliche Befunde und Befunde des 10. / 11. Jhs.

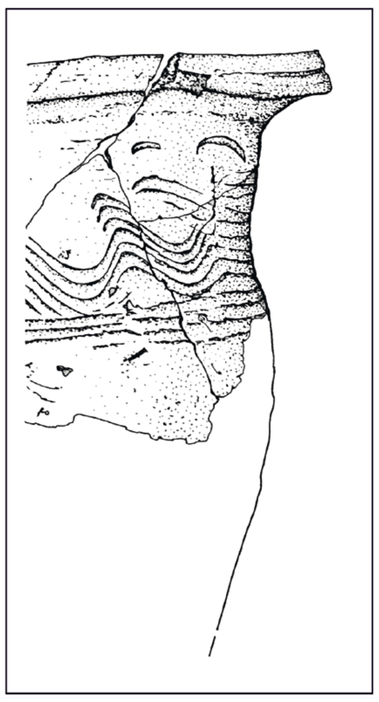
Königsburg und erste Kirche auf dem Schlossberg 10. Jh.

Die erneute Besiedlung des Berges ist im Zusammenhang mit der deutschen Ostkolonisation im 10. Jh. zu sehen. Durch die Schriftquellen lässt sich hier eine Königsburg, wahrscheinlich aus der 1. Hälfte des 10. Jhs., erschließen. Bei den Ausgrabungen konnten im Bereich des Südflügels des Kreuzganges die Reste eines massiven Steinbaues erfasst werden.

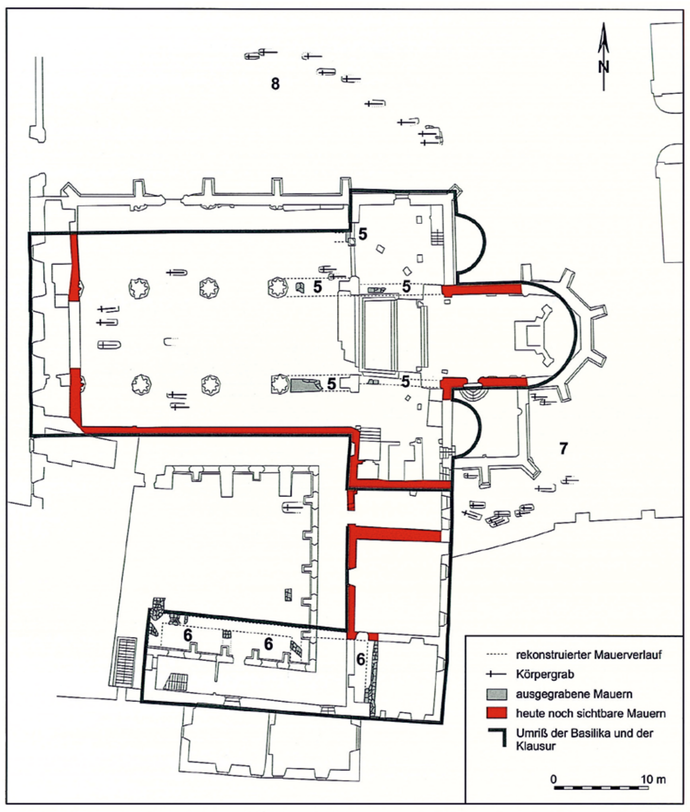
Nördlich des Gebäudes lag ein Friedhof, von dem sich noch ein Grab und mehrere Grabgruben nachweisen ließen.

Auch im Dom fanden sich Befunde aus dem 10. Jh., insgesamt drei Erdgräber und drei Mauerfundamente. Auf Grund der Grabverfüllung kann von Innenbestattungen ausgegangen werden, d.h. die Toten wurden in einer Kirche bestattet.

Durch den archäologischen Befund lassen sich zwei Kirchen erschließen, die älter als die romanische Basilika des 11. Jhs. sind. Dies deckt sich mit der zumeist in der Literatur geäußerten Vermutung einer älteren Königskirche und einer nach der Gründung des Bistums neugebauten Domkirche.



Topf aus dem 10. Jh. mit Kammstrichverzierungen in Form eines Wellenbandes, das nach unten von drei übereinanderliegenden Rillen abgeschlossen wird.



Grundriss des Doms Phase 3, Befunde des 11. bis 13. Jhs.

Die romanische Basilika des hohen Mittelalters

Im 11. Jh. entstand an der Stelle des heutigen Doms eine Basilika mit zugehöriger Klausur im Süden. Heute noch bestehende Bauteile können diesen Gebäuden zugeordnet werden.

Auch im Bereich der Klausur ließen sich mehrere Fundamente feststellen, die der romanischen Bauphase angehören. Der ehemalige Palas der Königsburg wurde als Südflügel der Klausur weitergenutzt.

Der Dom und das Areal des äußeren Schlosshofes um die Kirche selbst ist im 10.-13. Jh. großflächig als Friedhof genutzt worden. Insgesamt konnten hier 30 Gräber nachgewiesen werden. Auf dem Friedhof südlich der Sakristei waren Männer bestattet, es wird vermutet, dass es sich um den zur Klausur gehörigen Friedhof handelt. Auf dem Friedhof nördlich des Doms waren Männer, Frauen und Kinder beigesetzt. Im Dom selbst wurden wohl nur die Kleriker bestattet. Nur ihnen war im hohen Mittelalter die Bestattung in der Kirche vorbehalten.

Mauerfundament und Körperbestattung, 10. Jh., am südwestlichen Vierungspfeiler

Die Ausgrabungen wurden durch das Landesamt für Archäologie durchgeführt.